

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer
Großherzoglich Luxemburgischer Postbetriebsamt.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durch Boten gebracht
95 Pfg., durch die Post 2,85 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einschlagsgebühr: 20 Pfg. die einschalige Seite.

Nr. 25. — 1919.

Weilburg, Donnerstag, den 30. Januar.

71. (79.) Jahrgang.

Von den Wahlen zur Nationalversammlung in Bayern.



Bei den Wahlen zur Nationalversammlung beteiligten sich auch zum ersten Male Volkschützen, die sonst nicht der Ausübung ihres Wahlrechts genügen konnten. So wählten z. B. in München die verschiedensten Klosterinsassen, was den Wahlhandlungen einen eigenartigen, interessanten Anblick verlieh. Unser Bild zeigt barmherzige Schwestern in ihrer typischen Tracht vor einem Wahllokal in München bei der Entgegennahme der Wahlzettel.

Amtlicher Teil

II. 493. Weilburg, den 20. Januar 1919.

Betr.: Die Lieferung von Hafer und Gerste.

Aus verschiedenen Meldungen geht hervor, daß im Kreise die Meinung vorherrscht, daß, nachdem die Demobilisierung beendet sei, Hafer und Gerste nicht mehr geliefert zu werden brauchte und der Landwirt darüber frei verfügen könne. Diese Annahme ist unbegründet. Alle überschüssigen Mengen an Hafer und Gerste müssen, soweit sie dem Erzeuger gesetzlich nicht belassen sind, nach wie vor unbedingt zur Ablieferung gebracht werden, wenn die Volksernährung sicher gestellt werden soll. Sowohl der Hafer wie die Gerste werden für die Herstellung von Nahrungsmitteln verwandt. Ich warne daher ernstlich jeden Erzeuger, anderweit über die beiden Fruchtarten zu verfügen, da er sich strafbar macht, wenn er seiner Ablieferungspflicht nicht nachkommt.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehendes ordentlich bekannt zu machen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 1040/12. 18. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. Bst. 392/12. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von sogenanntem unechten Seegras, auch Alpengras genannt, vom 15. Januar 1916 und die Bekanntmachung Nr. Bst. 100/8. 18. R. R. A., betreffend Höchstpreise für Seegras (Alpengras) vom 10. August 1918 treten außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Januar 1919 in Kraft.

Berlin, den 1. Januar 1919.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

Betreffend: Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen für Gemüse für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung.

In teilweiser Abänderung der in den Bekanntmachungen vom 26. November und 23. Dezember 1918 festgesetzten Kleinhandelspreise wird hierdurch bestimmt:

- 1) Der Kleinhandelspreis für Spinat wird aufgehoben.
- 2) Die Kleinhandelspreise für folgende Gemüsesorten werden wie folgt festgesetzt:

Weißkohl	20 Pfg. je Pfund
Wirsing	30
Grünkohl	30
gelbe Kohlrüben	12
weiße Kohlrüben	11

Obige Bestimmungen treten 3 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Im übrigen bleibt es bei den in der Bekanntmachung vom 26. November getroffenen Bestimmungen.

Wiesbaden/Frankfurt a. M., 23. Januar 1919.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 1110/12. 18. R. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. W. I. 1772/5. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Daatsfellen und Pelzen vom 1. Juni 1917 und die Nachtragsbekanntmachung zu der obigen Bekanntmachung W. I. 1070/10. 17. R. R. A. vom 15. Dezember 1917 treten außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 4. Januar 1919 in Kraft.

Berlin, den 4. Januar 1919.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolffhügel.

An die Arbeiter- und Soldatenräte Preußens.

Dem Zentralrat ist zur Kenntnis gekommen, daß örtliche Arbeiter- und Soldatenräte mehrfach, in die Fürsorgeerziehung eingegriffen und die Entlassung von Fürsorgeerzöglingen veranlaßt haben. Solche Eingriffe sind unzulässig. Das preussische Fürsorgeerziehungsgesetz ist bisher nicht aufgehoben, es ist in Kraft, bis die in Aussicht genommene Revision des Gesetzes vorgenommen sein wird. Die Entscheidung darüber, ob Fürsorgeerziehung erforderlich ist oder nicht, steht deshalb zurzeit lediglich dem zuständigen Gericht zu, gegen dessen Beschlüsse das Rechtsmittel der Beschwerde gegeben ist. Ueber die frühere Entlassung von Fürsorgeerzöglingen aus der Fürsorgeerziehung hat allein der gesetzlich dazu berufene zuständige Provinzialverband zu beschließen. Ein ablehnender Beschluß kann durch Anrufen des Vormundschaftsgerichts angefochten werden.

Die örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte ersuchen wir dringend, im Interesse der Aufrechterhaltung geordneter Zustände, sich jeglichen Eingriffs in die Fürsorgeerziehung zu enthalten.

Berlin, den 23. Januar 1919.

Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik.

J. Nr. B. 773. Weilburg, den 27. Januar 1919.

An die Magistrate und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Speckablieferung.

In einem neueren Erlaß vom 14. d. Mts. hat der Herr Staatssekretär des Reichsernährungsamtes nochmals nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtung zur Abgabe von Speck auf Grund des § 11 Absatz 2 und 3 der Verordnung vom 19. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 949) unverändert weiterbesteht. Da die Rüstungsindustrie abgebaut wird und somit eine Verwendung des gesammelten Specks für ihre Angehörigen nicht mehr in Frage kommt, hat der Herr Staatssekretär des Reichsernährungsamtes bestimmt, daß an Stelle der Rüstungs-Schwer- und Schwerstarbeiter die heranwachsenden Kinder, die werdenden und stillenden Mütter, die Kranken und sonstigen nothleidenden Teile der Bevölkerung, insbesondere in dicht besiedelten Gebieten, aus den gesammelten Speckmengen vorzugsweise versorgt werden sollen.

Da aber mit Rücksicht auf die angeordnete Beendigung der Hauschlachtungen bis zum 31. d. Mts. die anfallende Speck- und Fettmenge geringer sein wird, als ursprünglich erwartet war, so wird mit Nachdruck darauf hingewirkt werden müssen, daß sich kein Hauschlächter seiner Speckabgabepflicht entzieht.

Diejenigen Hauschlächter aber, welche sich weigern, die vorgeschriebene Speckmenge abzugeben, sind mit namhaft zu machen, damit gegen dieselben vorgegangen werden kann.

Der Landrat.

Zgb. Nr. 432.

Frankfurt a. M., den 20. 1. 1919.

Betr. Abgabe von Sielengeschirren.

Im Verfolg des diesseitigen Rundschreibens vom 31. 12. 18 Zgb. Nr. 310 wird mitgeteilt, daß die Abgabe neuer Sielengeschirre an Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Industrie usw. für die Folge nicht mehr der Genehmigung der diesseitigen Stelle bedürfen. Die Abgabe der Geschirre durch die Firma Carl David Söhne Frankfurt a. M.,

Weserstraße 33, erfolgt weiterhin auf Grund einer behördlichen Bescheinigung über die Notwendigkeit der Anschaffung.

Landwirtschaftliche Zweigstelle
für Hessen und die Provinz Hessen-Nassau.
Rung, Vorsitzender.

I. 338.

Weilburg, den 27. Januar 1919.

Wird im Anschluß an die Bekanntmachung vom 6. d. Mts. — I. 69 — (Kreisblatt Nr. 7) hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Der Landrat.

II. 130.

Weilburg, den 28. Januar 1919.

2. Erinnerung.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche noch mit der Erledigung meiner Verfügung vom 8. Januar 1919 J. Nr. II. 130 betr. Ablieferung von Hafer und Gerste im Rückstande sind, werden nochmals an die umgehende Einreichung des geforderten Berichts erinnert.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nichtamtlicher Teil

Die Neueinteilung Deutschlands.

welche der Entwurf der Reichsregierung auf Grundlage der Arbeiten des Staatssekretärs Dr. Preuß vorliegt, hat in einer, den deutschen Interessen wenig dienlichen Weise eine Rolle im Wahlkampf gespielt, ebenso wie seine Hauptgegner auf dem Vertreterkongreß der Regierungen ihn in erster Linie bekämpften, weil er die Reichseinheit zu sehr schwächte. Bayern und Württemberg fürchteten um ihre Reservatrechte.

Der genannte Entwurf sieht nun auch einen Staat Hessen vor, welcher beide Hessen, Nassau, Waldeck und Böhler, sowie selbstverständlich Frankfurt, umfaßt, ein völlig organisches Gebilde, das gerade da, wo einst die Mainlinie dem Deutschland ins Leben schnitt, beruhen ist, eine Brücke vom Norden zum Süden zu sein. — In gleichem Sinne arbeitete schon seit einigen Wochen der Hessische Volksbund (Zentralstelle Marburg), und es war nach Lage der Dinge erklärlich, daß dabei natürlich die Interessen beider Hessen vorangestellt wurden. Man hat bei uns in Nassau in dessen Programm irrthümlich hin und wieder einen Versuch gesehen, aber uns zu versagen, insofern ist diese Auffassung irrthümlich, denn noch eine der neuesten Verlautbarungen des Bundes sagt: „Wir wollen keine Angliederung wider Willen! Jeder Landesrath, den wir gerne in unseren Grenzen sehen, soll selber darüber entscheiden, ob er sein Schicksal mit dem unseren verbinden will.“

Für Nassau kommen nur zwei Dinge in Frage. Entweder zum Rheinlande oder zu Hessen. Das östliche Nassau, gekennzeichnet etwa durch die drei Punkte Herborn, Weilburg und Usingen gravilliert ohne weiteres auf die Bahnlinie Witten-Frankfurt, ebenso wie der ganze Süden Nassaus nach Frankfurt hin seine wirtschaftlichen Beziehungen hat, auch die alte Handelsstraße Köln-Bonn-Frankfurt weist diesen Weg. Und Frankfurt muß, will es sich nicht selbst aufgeben, sich nach Hessen wenden, in dem es eine zentrale Rolle spielt, während ein Pinnkegel zum Rheinlande es naturgemäß an dessen Peripherie rückt. Wollte der nassauische Westen, namentlich die alten kurtrierischen Teile mit dem Mittelpunkt Limburg, daher aus religiösen Gründen sich zum Rheinlande wenden, so bedeutete das eine Zerreißung unseres alten Herzogthums Nassau, die unter allen Umständen vermieden werden muß. — Daß die Enklave Böhler nach ihrer ganzen geographischen und wirtschaftlichen Lage zu Hessen gehen wird, ist uns völlig klar, trotzdem das Land politisch auch niemals im Verbande mit den hessischen Staaten gestanden hat.

Zu den in Rede stehenden Dingen kann nur eines helfen, was auch die „Frankfurter Zeitung“ vom 28. ds. Mts. scharf betont: eine intensive Aufklärungsarbeit über die Grundgedanken des preussischen Entwurfs, der den bundesstaatlichen Charakter des Reiches wahrt, eine Stärkung der Reichsgewalt und eine Sicherung gegen alle zentrifugalen Tendenzen ist, was er erreichen will durch den Aufbau der Einzelstaaten auf der Grundlage der natürlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhänge.

B. J.

Bestellungen auf den „Weilburger Anzeiger“ für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Zeitungsträgern noch fortwährend entgegengenommen.

Die Landwirtschaft 1919.

Die deutsche Landwirtschaft soll im laufenden Jahre große Leistungen für die Volksernährung aufweisen, denn was wir an Brotstern aus Amerika zu erwarten haben, ist nicht so bedeutend, daß es die deutsche Produktion von ihrer Verantwortlichkeit befreit. Im Gegenteil! Denn die Güte, welche die Minder-Ernährung in der Mäßigkeit des Volkes geschaffen hat, müsse wieder auszufüllen werden. Also Brot und Kartoffeln so viel wie möglich, Fleisch und Gemüse so viel als möglich.

Die Soldaten, die der Krieg vom Lande für das Heer gefordert hatte, sind, soweit sie zurückgekehrt sind, zum Teil entlassen. Tausende von landwirtschaftlichen Betrieben, die lange Zeit auf Frauenleitung angewiesen waren, haben wieder ihren Herrn. Aber es mangelt noch an manchem; alles ist teuer. So steht es mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, mit Saatgut und mit Düngemitteln. Recht knapp steht es mit Arbeitskräften. Die Kriegsgefangenen sind entlassen und ausländische (polnische) Arbeiter sind in diesem Jahre kaum zu erwarten. Wir sind also auf die heimischen Kräfte angewiesen. Diese reichen schon im Frieden, vor 1914, nicht aus, sie werden also jetzt noch weniger genügen. Zuzug muß also herankommen.

In den deutschen Großstädten haben wir Zehntausende von Erwerbslosen, auch in den Mittelsstädten fehlen sie nicht. Bekannt ist, daß nicht jede Körperkonstitution sich zur Landarbeit eignet, daß es fast unmöglich ist, ältere Personen, die nie auf dem Lande tätig waren, zu andauernder, tüchtiger Tätigkeit dort zu verwenden. Die jüngeren, kräftigeren Leute sind aber lieber in der Stadt mit ihrem wechselreichen Leben, wie auf dem Dorfe. Es ist daher schon von amtlicher Seite darauf hingewiesen, daß den aus der Stadt auf das Land kommenden Arbeitern erheblich höhere Löhne gezahlt und daß auch für angemessene Wohnungsverhältnisse gesorgt werden müßte. Wenn für diese „angemessenen Wohnungsverhältnisse“ ziemlich weitgehende Forderungen erhoben werden sollten, so wird das nicht überall so schnell zu erfüllen sein, denn es fehlt an Baumaterial. Der Kostenpunkt ist ein Kapital für sich. Aber was sich als notwendig erweist, muß und wird von der Landwirtschaft zum Zweck der Volksernährung geschafft werden, soweit es möglich ist.

Der Hauptpunkt ist und bleibt der höhere Lohn. Was in der Stadt an Zulage gefordert und bewilligt ist, das ist auf dem Lande nicht durchführbar, weil es sich dort nicht um Produkte handelt, deren Erwerb im Belieben des kaufenden Publikums steht, sondern um notwendige Lebensmittel, die jeder Mensch haben muß. Wie sehr über die Knappheit und den Preis der Lebensmittel geklagt worden ist, ist allbekannt. Gerade dem soll abgeholfen werden. Es ist aber nicht möglich, Löhne nach unbegrenztem städtischem Muster in der Landwirtschaft zu zahlen, denn dann würde keine Verbilligung, sondern noch eine weitere Verteuerung eintreten. Außerdem ist zu beachten, daß der Landbau immer eine große Zufallsache ist. Wenn Maurer und Zimmermann ein neues Haus gebaut haben, ist es fertig, es steht da und kann benutzt werden. Aber die Mähe und Bestellung der weiten Ackerflächen kann nutzlos gemacht werden, wenn ungünstiges Wetter die Erwartungen zum großen Teil vereitelt.

Landarbeit läßt sich also nicht nach städtischer Theorie beurteilen, sondern nur nach eigener praktischer Erfahrung. Sonst bezahlen gerade die minder bemittelten Volksteile die Mähe mit hohen Preisen für das tägliche Brot. Aber Arbeitskräfte werden gebraucht, und darum müssen sie zeitig gewonnen werden, und nicht erst, wenn das Feuer auf den Äckern brennt. Darum sollen sofort unter Zuziehung von Sachverständigen Festsetzungen über die Lohnhöhe getroffen werden, damit aus der Ackerkrume ein „Tischlein deck dich“ für das deutsche Volk entsteht. Die Aussicht auf richtiges Sattessen gibt schon eine wirkliche Vorfreude!

Der Entwurf des Völkerbundes.

Annahme durch die Pariser Konferenz.

Nachdem die erste öffentliche Sitzung der Pariser Friedenskonferenz nur formellen Charakter hatte, hat die zweite Sitzung sich unter dem Einfluß Wilsons sofort mit dem Entwurf des Völkerbundes beschäftigt und hierzu

einstimmig einen Entwurf angenommen, der folgende Bestimmungen enthält:

1. Es ist für die Aufrechterhaltung der Neuordnung der Welt, zu der die assoziierten Nationen jetzt zusammentreten, wesentlich, daß der Völkerbund geschaffen wird, um die internationale Zusammenarbeit zu fördern, die Erfüllung angenommener internationaler Verpflichtungen zu sichern und Sicherungen gegen den Krieg vorzusehen;

2. der Völkerbund soll als Hauptbestandteil in den allgemeinen Friedensverträgen aufgenommen werden; er soll jeder zivilisierten Nation offenstehen, welche Gewähr dafür bietet, daß sie seine Ziele fördert;

3. die Mitglieder des Völkerbundes sollen regelmäßig in internationalen Konferenzen zusammentreten und eine ständige Organisation und ein Sekretariat unterhalten, um die Angelegenheiten des Bundes in den Zeiten zwischen den Konferenzen zu führen. Die Konferenz bestimmt daher ein Komitee von Vertretern der assoziierten Regierungen, um die Einzelheiten der Ausgestaltung und der Obliegenheiten des Bundes auszuarbeiten.

Die Mitglieder in der Kommission für den Völkerbund sind: Für die Vereinigten Staaten Wilson und Oberst House, für Großbritannien Lord Robert Cecil und General Smuts, für Frankreich Leon Bourgeois und Larnaude, für Italien Orlando und Scialoja, für Japan Sicomte Gihnda und Ohnisi.

Ueber die anderen Entschlüsse, die gleichfalls auf der Pariser Konferenz angenommen wurden, teilt der amtliche Bericht folgendes mit:

Der Entwurf der Entschlüsse über die Verletzungen der Kriegsgesetze lautet:

„Eine Kommission, bestehend aus je zwei Vertretern von fünf Großmächten und fünf Vertretern anderer noch auszuwählender Mächte, ist dazu bestimmt, über folgendes Erhebungen anzustellen und Bericht zu erstatten:

1. Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges; 2. Verletzungen der Kriegsgesetze und -brände, die von den Streitkräften des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten auf dem Lande, zur See und in der Luft während des Krieges begangen wurden; 3. die Abhängigkeiten der Verantwortlichkeit für diese Verletzungen, insofern sie sich auf einzelne Angehörige der feindlichen Streitkräfte einschließlich der Mitglieder der Generalstäbe und anderer Personen, so hoch sie auch stehen mögen, beziehen; 4. Zusammenfassung und Verfahren des Gerichtshofes, um derartige Verletzungen festzustellen; 5. aller anderen Angelegenheiten, die den obigen verwandt oder untergeordnet sind und im Laufe der Untersuchung aufzuheben können und welche die Kommission für nützlich und erheblich findet, um sie in Erwägung zu ziehen.“

Die Entschlüsse über die Wiedergutmachung besagt, daß Kommissionen mit nicht mehr als zwei Vertretern Belgiens, Griechenlands, Polens, Rumaniens und Serbiens bestimmt werden sollen, um über die Höhe der Entschädigung, welche die feindlichen Länder zahlen müssen, Untersuchungen anzustellen und schnellstens zu berichten, zweitens über das, was diese zu zahlen fähig sind, und drittens über die Art, Form und Zeit, innerhalb welcher die Zahlung erfolgen könnte.

Weitere Entschlüsse betreffen die internationale Regelung der Arbeiterfragen und die internationale Kontrolle der Verkehrswege.

Wilhelms II. 60. Geburtstag.

Der Kaiser beging am 27. Januar seinen 60. Geburtstag im freiwillig aufgesuchten Exil in Holland, das er nach seiner Abdankung am 8. November 1918 in später Abendstunde betrat. Es kann sich für uns in der deutschen Republik nicht mehr darum handeln, politische Betrachtungen über die Persönlichkeit des früheren Oberhauptes Deutschlands anzustellen, es entspricht aber menschlichen Empfindungen, dem hart geprüften Mann für sein künftiges Leben das Beste zu wünschen. Er hat für das Deutsche Reich nach seinem ganzen Wissen und Können, nach seiner Überzeugung

gearbeitet, und das soll nicht vergessen werden. Deutschland hat unter seiner Regierung eine Blüte erreicht, in der jeder Arbeit fand, der arbeiten wollte, in der deutsche Leistungen in der ganzen Welt gerühmt wurden. Um so schwerer lastete der Zusammenbruch, am schwersten auf dem jetzt Sechzigjährigen, den vor wenigen Tagen in Paris Präsident Poincaré anklagte, Wilhelm II. hätte nach der Welt Herrschaft gestrebt. Wenn er das wirklich getan hätte, so hätte er dies Ziel früher und ohne Weltkrieg erreichen können, als Amerika mit Spanien Krieg führte, Frankreich und England wegen Maschenda sich feindselig gegenüberstanden, oder England sich mit den Buren und Russland sich mit den Japanern herumschlug. Da hielt der Kaiser Frieden, und die Engländer nannten ihn ihren Freund. Auch darin wird Klarheit und Wahrheit kommen.

In dem bisherigen Kronprinzipalen Palais (gegenüber dem Zeughaus in Berlin), in dem der Kaiser als ältester Sohn des ehemaligen Kaisers Friedrich geboren wurde, sind jetzt Soldaten der deutschen Republik einquartiert. Das kennzeichnet den Abstand zwischen einst und heute. Wilhelm II. hat selbst einmal gesagt, daß er viel erlebt habe, hart schlug das Schicksal seinen Vater und berief ihn, noch nicht dreißigjährig, auf den Thron. Erfolge sind ihm beschieden, Enttäuschungen nicht ausgeblieben, und am stärksten da, wo er sie am wenigsten vermutet hatte, bei familiären Verwandten und Freunden. Als der Weltkrieg ausbrach, stand er Hand in Hand mit dem deutschen Volk. Es ist nachher so gar, anders gekommen, und an seinem 60. Geburtstag, an dem sonst ein Sterblicher sich seiner Wirksamkeit freut, stand er einsam in der Fremde, zur Seite nur seine treue Lebensgefährtin, die Kaiserin.

Wilhelms II. Regierung schloß mit einer Katastrophe; aber in den dreißig Jahren ist auch viel Kraft aufgespeichert, die im Weltkrieg nicht verbraucht ist und die alle deutschen Männer in ihrer Wiederbaufreudigkeit helfen wird. Mag es ihm gut gehen und ihm die Gesundheit bleiben, sein Volk standhaft zu ertragen.

Zur Lage.

Eine deutsch-französische Wirtschaftsstelle soll in Ludwigshafen am Rhein errichtet werden. Ihre Hauptaufgabe soll die Bearbeitung der Wirtschaftskrisis, die Frage der Rohstoffbeschaffung und der Einfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten nach Frankreich, den verbündeten Ländern, den neutralen Staaten und nach dem Inneren Deutschlands sein. Der deutsch-französische Geschäftsverkehr war vor dem Kriege trotz aller Bedenken in Paris angenehm. Hoffentlich gestaltet er sich wieder so, bleiben die französischen Kaufleute so einflussreich, wie sie waren.

Gegen Einzugs-Gerichte. Gegenüber der Behauptung, daß die Einzugs der Wehrfähigen bis zum 25. Lebensjahre angeordnet werden würde, wenn die Freiwilligenwerbung für den Offizier ein genügendes Truppenaufgebot nicht zu Stande bringen sollte, wird von zuständiger Seite festgestellt, daß ein solcher Plan weder bei der Regierung, noch bei den militärischen Stellen besteht.

Ungarn atmet auf. Die ganze ungarische Presse begrüßt als hochwichtige Tatsache das gestrige Rundtelegramm der Pariser Friedenskonferenz gegen den willkürlichen Vandalismus. In den Pressestimmen kommt das Dankgefühl für die Entente und die Hochachtung für die Person Wilsons zum Ausdruck.

Der Kaiser unschuldig. Ueber Geni kommt folgende Nachricht: Der Wilson besessene Oberst House hat in der Entente-Konferenz auf Grund einiger der Entente unbekannte Dokumente eine umfangreiche Denkschrift ausgearbeitet. In dieser werden die gegen den deutschen Kaiser gerichteten Hauptanklagen entkräftet.

Vollschweißige Mordtaten. Wie nach der Säuberung Ostlands von den bolschewistischen Truppen nunmehr einwandfrei festgestellt ist, haben die roten Verbände in den von ihnen besetzten Gebieten trotz der kurzen Zeit ihrer Herrschaft bestialisch gewütet. In Dorpat sind über 300 Angehörige der bürgerlichen Kreise von ihnen ermordet worden, im Kreise Wesenberg nahezu 300.

Auf falscher Fährte.

Roman von Max Esch.

Der Untersuchungsrichter befand sich in höchst ungemüthlicher Stimmung, denn obgleich Ehlerst stark belastet erschien, konnte er auf das bis jetzt vorliegende Material weder eine Anklage aufbauen, noch die Wiederaufnahme des Prozesses befürworten. Ja, wenn Ehlerst von Anfang an verhaftet worden wäre, würde es wohl gelungen sein, ihn durch Indizien zu überführen. Sein aufgeregtes Wesen vor, die Menschenschau nach der Tat, die gegen die Zeugin Witlow und den Baron ausgesprochenen Drohungen und das Motiv der Eifersucht ließen den Fortgeheilten stark schuldig erscheinen. Aber die rechtskräftig Beurteilten waren mindestens ebenfalls stark verdächtig. Für den Untersuchungsrichter stand es ziemlich fest, daß Ehlerst den Mord begangen hatte, dadurch aber war er dem Ruch und dem Mäher zuvorgekommen, die jedenfalls an der Mordstelle nach Begehung der schrecklichen Tat gewelt haben mußten, darauf deuteten der Knopf und das Stiefel-Jackpapier hin, die dort aufgefunden wurden. Zu bedauern blieb es nur, daß das tödliche Geschloß trotz sorgfältigsten Abschüßens der Mordstelle nicht zu erlangen war.

Wenn nun wenigstens die Akten aus Buenos Aires überfikt gewesen wären, daß man dem Ehlerst neue Tatsachen vorhalten konnte. Diese Arbeit, die durch einen vereidigten Dolmetscher in Berlin ausgeführt wurde, nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Endlich traf die Uebersetzung ein, in deren Studium sich der Untersuchungsrichter sofort vertiefte.

„Ehlerst,“ redete er am nächsten Tage den ihm vorgeführten Untersuchungsgefangenen an, „bis jetzt haben wir uns nur über die Begebenheiten vor und nach dem Mord unterhalten, an dem Sie unschuldig sein wollen.“

„Bis jetzt wollen Sie denn Ihr gedächtnis Wesen erklären, das Sie während der ganzen Dauer der Expedition des Herrn Professors Holsten zur Schau trugen? Sie sollen ganz den Eindruck hervorgerufen haben, als ob das böse Gewissen Ihnen keine Ruhe ließe.“

„Ich konnte mein Mädchen, die Klara, nicht vergessen und mußte immer wieder an sie denken, so daß ich schließlich ganz schwermütig geworden bin,“ antwortete Ehlerst nach kurzem Ueberlegen.

„Rein, Ehlerst,“ hielt ihm der Untersuchungsrichter entgegen. „Eine Frau, die uns betrügt, lieben wir nicht, sondern wir verachten und hassen sie. Wegen unglücklicher Liebe läßt ein Mann, der sich nichts Unerlaubtes vorzunehmen hat, den Kopf nicht fortwährend hängen. Ihr scheues Wesen haben Sie während der ganzen Dauer der Expedition nicht abgelegt, so daß die Herren Professoren Holsten, Baron von Felden und Doktor Hartwig bereits mutmaßten, daß Sie ein schuldbeladenes Gewissen drücken müßte. Selbst der Argentinier Don Ramia war fest davon überzeugt, daß Sie den Baron Egon von Felden erschossen hatten.“

Bei Renennung des Argentiniers verärgerte sich der Verhaftete, was den ihn scharf beobachtenden Untersuchungsrichter bewog, eine Pause eintreten zu lassen, ehe er fortfuhr: „Das überträgt Sie wohl, daß wir selbst über Kleinigkeiten genau informiert sind, nicht wahr?“

„So war der Argentinier also doch von der Polizei,“ murmelte Ehlerst vor sich hin, doch das scharfe Ohr des Beamten vernahm jedes Wort. „Jawohl,“ entgegnete er. „Don Ramia ist sogar der Chef der argentinischen Polizei. Ihm verdanken Sie Ihre Verhaftung, auf die wir jetzt einmal zu sprechen kommen wollen. Als Sie in Buenos Aires anlangten, erfüllten Sie zunächst im Verein mit dem Diener des Professors Holsten die Ihnen übertragenen Obliegenheiten, dann aber ließen Sie den Kollegen im Stich und unternahmen in der fremden Stadt auf eigene Faust Aus-

flüge, nachdem Sie zunächst den Sperr zu Helde machten, den Sie von Herrn Baron von Felden für Ihre Dienstleistungen erhalten hatten. Vorher ließ Sie die Polizei, die Sie unauffällig überwachte, an der Hand.“

„Eh, als Sie einen Tag später sich in Matrosenkleiden mit deutschen Seeleuten bekannt machten und diese nach der Abfahrt ihrer Schiffe befragten, wurden Sie verhaftet, da die Polizei befürchtete, daß Sie einen Weg zur Flucht erkundigen wollten, zumal zwei Segelschiffe nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika segelfertig auf dem Rio de la Plata lagen.“

„Immer erstaunter horchte Ehlerst auf, mehrmals mit dem Kopfe schüttelnd. Als der Untersuchungsrichter schweigend, wies er den Vorwurf, er habe die Flucht ergreifen wollen, mit Entschiedenheit zurück. Daß er die deutschen Seeleute aufgesucht, habe seinen Grund darin gehabt, daß er wieder deutsche Worte habe hören wollen. Zur Flucht hätte er nicht die geringste Ursache gehabt, da er unschuldig sei.“

„Weshalb sehten Sie Ihrer Verhaftung, die auf der Straße nach dem Verlassen der Matrosenkleide erfolgte, denn den heftigen Widerstand entgegen und versuchten mehrmals auf dem Transport nach dem Gefängnis zu entfliehen? Wenn Sie ein reines Gewissen hätten, lag doch für Sie keine Ursache vor, einer Vernehmung auf der Polizei aus dem Wege zu gehen?“ fragte sarkastisch der Untersuchungsrichter.

„Ich habe gar nicht an die Polizei, sondern an einen Raubüberfall gedacht,“ entgegnete der Befragte. „Die Leute hatten ja auch keine Uniform an.“

„Aber sie wiesen Ihnen einen Haftbefehl vor, und einer sprach sogar deutsch und verständigte Sie von Ihrer Verhaftung,“ hielt der Untersuchungsrichter Ehlerst entgegen.

„Den Mann konnte ich nicht verstehen,“ erwiderte Ehlerst. „Und dann war ich auch zu aufgeregt.“

„Ehlerst, wollen Sie Ihr Gewissen angesichts der erdrückenden Indizien nicht lieber durch ein freiwilliges Be-

Inzwischen ist erfreulicherweise auch ihr Vormarsch in Russland in Richtung Sibien zum Stillstand gebracht worden. In einem Offensivstos haben am 25. und 26. Januar die reichsdeutschen freiwilligen Truppen die über die Windau vorgegangen, an Zahl weit überlegenen bolschewistischen Abteilungen über den Fluß zurückgetrieben. Die Bolschewisten erlitten sehr erhebliche Verluste und ließen beträchtliches Material in den Händen der Deutschen. Die deutschen Verluste sind gering.

Das Schicksal der deutschen Orienttruppen.
Infolge der Teilnahme der Mitglieder der deutschen Kommission in Spaa an den Wahlen zur preussischen Nationalversammlung in Herbsthalbiel fiel gestern die Vollziehung in Spaa aus.

Von deutscher Seite wurde an die Vertreter des Verbandes eine Note gerichtet, nun unverzüglich den in Aussicht gestellten Abtransport der in Spaa bei Pasko zusammengezogenen deutschen Orienttruppen durch das Mittelmeer zu beginnen. Zugleich wurde deutscherseits festgestellt, daß bisher die mündlich angekündigte Antwort über das endgültige Schicksal der deutschen Truppen im Schwarzen Meer vom Verband nicht eingetroffen sei. Unbekannt ist auch, ob eine Postverbindung mit diesen Truppen möglich ist.

Die russischen Gefangenen sollen nicht abtransportiert werden.

Unter der Begründung, die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland würden nur abtransportiert, um die Bolschewisten zu stärken, verlangten die Alliierten in der letzten Sitzung eine Einstellung des Abtransportes der russischen Gefangenen.

Die deutsche Kommission legte gegen dieses Verlangen Verwahrung ein und betonte, daß die Einstellung der Transporte zu Unvorteilen führen könnte, da die russischen Gefangenen schon vor längerer Zeit von der bevorstehenden Heimkehr in Kenntnis gesetzt worden wären. Da außerdem der Abtransport über Binnsee gut und ordnungsgemäß vorstatten geht, so müsse die deutsche Reichsleitung es ablehnen, sich zu solchen Maßnahmen zwingen zu lassen. Deutschland sei jetzt bereit, den Rücktransport der Russen auf dem deutschseits schon vor Monaten vorgeschlagenen Seewege auszuführen.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 30. Januar 1919

Freigabe des Handels mit Vorrat. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat sich zur Freigabe des Handels mit Vorrat in der Hoffnung entschlossen, daß es dem realen Handel am besten selbst gelingen wird, den in der letzten Zeit besonders bemerkbar gewordenen unzulässigen Schleichhandel mit dieser Ware zu überwinden. Auch von Höchstpreisfestsetzungen für Vorrat glaubt die Reichsstelle Abstand nehmen zu können. Sie weist aber darauf hin, daß die Vorschriften der Bundesratsverordnung gegen Preisverhinderung noch in Geltung und zur Bekämpfung wucherischer Preise für Vorrat ausreichend sind.

Eisenbahnreise-Erlaubnisse. Von einzelnen Ortspolizeibehörden werden die jetzt vorgeschriebenen Reiseerlaubnisse, die zur Einschränkung des Reiseverkehrs eingeführt werden mußten, ohne nähere Prüfung der Notwendigkeit ausgestellt. Die Polizeiverwaltungen sind daher neuerdings angewiesen worden, solche Reiseerlaubnisse nur in folgenden Fällen auszustellen:

1. bei Reisen von und nach den Zentralstellen der Kriegswirtschaft, wenn eine Anordnung oder Einladung dieser Stellen vorliegt.
 2. bei Reisen auf Grund behördlicher Ladungen oder Veranlassungen.
 3. bei beruflichen und geschäftlichen Reisen, die nachweislich im allgemeinen öffentlichen Nutzen liegen und unaufschiebbar sind.
 4. bei Todesfällen oder schweren Erkrankungen der nächsten Angehörigen (Eltern, Ehegatten, Geschwister und Kinder).
 5. bei offensichtlich oder durch ärztliche Bescheinigung nachgewiesener Krankheit des Reisenden, welche die Eisenbahnbenutzung notwendig macht.
 6. in anderen Fällen, deren Dringlichkeit wirklich glaubhaft nachgewiesen wird.
- Dazu rechnen Rückreisen nach dem Wohnort, auch wenn für die Hinreise eine Reiseerlaubnis nicht erteilt war.

kenntnis Ihrer Schuld entlasten? Sie, schwer haben Sie darunter gelitten, daß Sie sich der Strafe für Ihr Verbrechen entzogen haben; denn das Bewissen stellte sich als schrecklicher Mahner immer wieder ein und ließ sich nicht zur Ruhe weihen. Es wird Ihnen auch in der Zukunft keine ruhige Minute belassen. Sie haben den Baron Egon von Felden in einer Auswühlung heftiger Eifersuchtserregung erschossen, Ihrer Sinne nicht mächtig. Sehen Sie, den Kopf kostet Ihnen ein solches Verbrechen nicht; denn die klare Überlegung, der Vorbedacht fehlten Ihnen bei Begehung der Tat. Das können Sie ja ruhig eingestehen. Es ist für Sie das Beste, was Sie tun können. Haben Sie Ihre Strafe verbüßt, können Sie wieder getrost Muten unter Ihre Mitmenschen treten. Bleiben Sie aber bei Ihrem verfluchten Vergehen, dann muß das Gericht annehmen, daß Sie den Mord mit voller Überlegung begingen; denn daß Sie den Baron erschossen haben, steht ja für uns schon fest, gleichgültig, ob Sie das zugeben oder nicht. Jetzt handelt es sich einzig und allein darum, einen Milderungsgrund zu finden. Nicht wahr, Sie waren Ihrer Sinne nicht mächtig, als Sie den Verurteilten plötzlich im Walde vor sich auftauchen sahen, und im nächsten Augenblicke war das Schreckliche geschehen? Erst nach und nach kam Ihnen das Bewusstsein darüber, was Sie in der Leidenschaft getan. Da war es Ihr ganzes Bestreben, Ihre Spur als Mörder zu verwischen," mahnte nochmals der Richter.

"Nein, ich habe mit dem Mord nichts zu tun," entgegnete festes Tones Ehler.

"Aber die schreckliche Drohung, die Sie gegen die Zeugin Alara Wittow und den Baron aussprachen?" suchte der Untersuchungsrichter den Gefangenen in die Enge zu treiben.

Fortsetzung folgt.

Apollo-Theater. Auf dem Spielplan steht gegenwärtig das hochinteressante, aus dem Leben gegriffene Werk von W. Wolff „Der Fluch des Spiels“. Die imponierende Gestalt Ellen Richters zeigt sich dem Publikum in der Hauptrolle, die von ihr musterhaft verkörpert wird. Ein weiterer Schläger ist das hübsche Lustspiel in 3 Akten „Er muß sie haben“, welches große Beifälle erwecken dürfte.

Abiturientenprüfung. Oberprimaner Adolf Möhn von hier bestand als einziger Schüler seiner Klasse mit 17 Jahren sein „Abiturienten-Examen.“ Vom Mündlichen war derselbe befreit.

Pacht- und Mietverträge. Wir erinnern an die Versteigerung der Pacht- und Mietverträge, welche bis zum 31. Januar erfolgt sein muß. Ebenso ist die Atomatensteuer bis zu diesem Zeitpunkt zu zahlen.

Erhöhung der Fleischration. Vom 1. Februar ab wird nach Mitteilungen des amtlichen Organs des Deutschen Fleischerverbandes die Wochenration an Fleisch um 100 Gramm erhöht, so daß in den Gemeinden bis zu 50 000 Einwohnern statt bisher 100 Gramm deren 200 Gramm, in denen von 50 000 Einwohnern statt bisher 150 Gramm deren 250 Gramm und in den übrigen Städten 300 Gramm verausgabt werden. Die Erhöhung ist, wie das Organ des Verbandes weiter mitteilt, die Folge der Demobilisierung und des Wegfalls der Fleischzulagen an Rüstungsarbeiter. Diese Zulagen werden hinfür nur den unter Tag arbeitenden Vergleuten, dem Eisenbahnpersonal und den Kranken gewährt.

Diebstahl. Ein frecher Diebstahl wurde gestern abend gegen 6 1/2 Uhr dahier ausgeführt. Dem Wegge Sommer von Alendorf a. d. Alm, welcher mit seinem mit 2 Pferden bespannten Fuhrwerk vor der Eisenhandlung Sternberg hielt und dort Einkäufe machte, wurden während dieser Zeit durch Unbekannte die Pferde nebst Wagen gestohlen. Sie hatten sich mit der Beute schnell aus dem Staube gemacht. In Löhndorf wurden zwei Pferdediebe verhaftet. Diese sind der Tat verdächtig.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 30. Januar 1919.

Gefährdung der Volksernährung durch Streiks und Lohnforderungen. Es gehört mit zu den eigentümlichsten Erscheinungen der Revolutionszeit, daß weite Kreise der deutschen Volk. sich keine Rechenschaft darüber ablegen, was für praktische Wirkung die fortgesetzten Streiks und die unerfüllbaren Lohnforderungen der bis zum äußersten aufgelegten Arbeiter bedeutet. Welche unmittelbare Gefahr der deutschen Volksernährung durch die Lohnforderungen und Arbeitseinstellungen droht, kommt in der denkbar schärfsten Weise zum Ausdruck in der Tatsache, daß die Erzeugung des einzigen Produktionsmittels, das in der Lage wäre, die Erzeugung an Brotgetreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Gemüse auf eine einigermaßen auskömmliche Höhe zu bringen, nämlich die Erzeugung an Stickstoffdünger, neuerdings fast völlig eingestellt werden mußte, weil die Werte entweder wegen Mangel an Kohle oder wegen Arbeiterausständen und gänzlich unerfüllbaren Lohnforderungen stillgelegt werden mußten. Das Reich hat während des Krieges viele hundert Millionen darauf verwendet, um der Kriegswirtschaft die notwendigen stickstoffhaltigen Rohstoffe zur Verfügung zu stellen in der Voraussetzung, daß der Stickstoff nach dem Kriege allein imstande sein wird, die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung wieder auf ihre alte Höhe zu bringen. Wenn nun zu dem an sich schon unerträglichen Mangel an Phosphatdünger und zu der ungenügenden Anlieferung von Kalidünger auch noch ein völliges Versagen der Stickstofflieferung tritt, so ist die Hungersnot in Deutschland durch die deutsche Arbeiterkraft — ob mit oder ohne Bewußtsein, bleibe dahingestellt — planmäßig organisiert. Die behördlichen Instanzen haben zwar die ungeheure Bedeutung des Stickstoffproblems erkannt, sie stehen aber Verhältnissen gegenüber, die nur mit Hilfe entsprechend einschneidender Maßnahmen in kürzester Zeit beseitigt werden können.

Obertiefenbach. 30. Jan. Heute sind 50 Jahre verflossen, daß der Herr Oberpräsident die Konzession für eine Apotheke am hiesigen Orte erteilt hat. Die hiesige

Gerichtliches.

Polnischer Arbeiter als Räuber. In Hannover wurden die Arbeiter Stefan Kules und Gregor Lesure zu 3 bzw. 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Sie bildeten mit mehreren anderen polnischen Arbeitern eine mit Revolvern ausgerüstete Diebesbande, die namentlich die Umgebung von Hannover unsicher gemacht hat. Ihre Einbrüche in Bauernhöfe galten namentlich Schinken, Speck und Wurst, die sie namentlich in einem Gehölz aufstapelten. Wenn ihnen seitens der Gendarmen und Kriminalschutzleute irgendeine Freiheitsbedrohung drohte, griffen sie ohne weiteres zum Revolver und suchten ihren Gegner zu töten. Schließlich wurden sie durch die List mehrerer Gendarmen überrumpelt und festgenommen.

Von der Zuchtlosigkeit unter den Marine-Mannschaften. gab eine Verhandlung vor der Kieler Strafkammer Ergebnis. Es wurde festgestellt, daß zweimal von den 60 Mann Marinesoldaten, die auf dem Munitionsdepot zu tun hatten, auf dem Rückwege die Straßen und Zugänge zum Lebensmittelager der Gemeinde Neumühlen-Dietrichsdorf abgesperrt und dann dort Einbrüche verübt wurden. Die Täter sind natürlich nicht zu ermitteln. Nur ein Zimmerer, der als Marinematrose daran teilnahm und später mit zwei Gefährten dort noch 600 Pfund Butter stahl, konnte zur Verantwortung gezogen und zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt werden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 31. Jan. Vorwiegend bedeckt, höchstens geringe Schneefälle, bei stillen Winden, Frost noch zunehmend.

Apotheke dürfte demnach auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken.

Vermischte Nachrichten

Weglar, 27. Jan. Fabrikant Dollmann hat für den Bau eines Krankenhauses weitere 30 000 Mark gestiftet. Ein unbekannter Bürger stellte der Stadt für die städtische Kriegsfürsorge 20 000 Mark zur Verfügung.

Darmstadt, 27. Jan. Für Einhundertfünfzig bis Sechzigtausend Mark Platin wurde in der vergangenen Nacht in der Chemischen Fabrik von Merck gestohlen.

Oberlahnstein, 28. Jan. Während im hiesigen Hafen mehrere Arbeiter damit beschäftigt waren, die dort ausgeschütteten Eisenerze abzutragen, kam ein Teil des Erzes ins Rutschen und begrub fünf Arbeiter. Drei wurden schwer verletzt, die anderen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Kassel, 28. Jan. Hindenburg Ehrenbürger von Kassel. Wie von hier gemeldet wird, wurde Generalfeldmarschall von Hindenburg, der dort auf Wilhelmshöhe wohnte und über 2 Monate die Demobilisierung von dort aus geleitet hat, zum Ehrenbürger der Stadt Kassel ernannt. Hindenburg hat diese Ehre angenommen.

Essen, 30. Jan. [Krupp baut Lokomotiven]. Die Firma Krupp, von der es hieß, daß sie sich der Herstellung von Textilerzeugnissen widmen wollte, hat die Fabrikation von Lokomotiven und Waggons aufgenommen.

Karlruhe, 28. Jan. [Schwitzer Eisenbahnunfall.] Wie amtlich gemeldet wird, wurde in Walldürn ein Personenzug bei der Ausfahrt irtümlich auf ein Sackgasse geleitet. Die Lokomotive und der Gepäckwagen stürzten die 8 Meter hohe Böschung hinab. Drei Eisenbahnbeamte, zwei Lokomotivführer und ein Hilfsführer wurden getötet. Von den Reisenden wurde niemand verletzt.

Berlin, 27. Jan. Die Berliner Blätter erklären, die Kohlenzufuhr habe in den letzten Tagen dermaßen abgenommen, daß möglicherweise die Stromzufuhr für die gesamte Industrie unterbrochen werde.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Jan. (W. B.) Die Deutsche Volkspartei sandte zum Geburtstag des früheren Kaisers folgendes Telegramm: „Eurer Majestät sendet die Deutsche Volkspartei zum 60. Geburtstag ehrfurchtsvolle Glückwünsche. Wir würdigen in Dankbarkeit die Arbeit, die Eure Majestät getreu dem Ausspruch: „Das Kaiserthum ist der Dienst am deutschen Volke“ in mehr als 30-jähriger Tätigkeit für das Deutsche Reich und das Deutsche Volk geleistet haben. In Erinnerung an die ersten Worte des alten nationalliberalen Parteiprogramms: Unverbrüchliche Treue für Kaiser und Reich, gedenken wir der großen Zeit, die Deutschland und Preußen unter der Hohenzollernherrschaft durchlebt haben. Wir wünschen Eurer Majestät von ganzem Herzen einen friedlichen Lebensabend und bitten, davon überzeugt zu sein, daß Millionen Deutscher mit uns auch unter den neuen Verhältnissen und auf der neuen Grundlage den monarchischen Gedanken hochhalten und sich gegen jede würdelose Abkehr von den hohen Idealen des deutschen Kaiserthums und des preussischen Königtums wenden werden.“ Staatsminister a. D. Dr. Heinze, Oberpräsident Dr. v. Richter, Dr. Stresemann.

Die Geburtstagsadresse für Kaiser Wilhelm II., die der „Reichsbote“ in Berlin ausgelegt hat, hat in wenigen Tagen 132 000 Unterschriften von deutschen Männern und Frauen aus allen Berufsständen und allen deutschen Gauen gefunden.

Rosa Luxemburg nicht tot.

Hann, 30. Jan. (Privat-Telegr. der Frankf. Ztg.) Wie der Korrespondent des Amsterdamer Handelsblattes meldet, ist Rosa Luxemburg nicht tot, sondern wird in einer Klinik des Westens gepflegt.

Washington, 29. Jan. Der amerikanische Generalkonsul veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Alliierten hatten im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandes 6 427 100 Mann an der Westfront. Davon entfielen auf Frankreich 2 559 000, England und Portugal zusammen 1 818 000, auf Amerika 1 950 000, auf Belgien und Italien 200 000 Mann.

Bücherbesprechung.

Billige Heimstätten, in denen der Mietwert der einzelnen Wohnung für drei oder vier Räume einschließlich Küche je nach örtlichen Verhältnissen 150—300 Mark beträgt, sucht man jetzt überall zu errichten, vielfach durch Bauvereine. Der Kleinwohnungsbau — die praktische Wohnungsfürsorge — ist heute eine Notwendigkeit geworden, die durch das Wohnungsgeld der Städte erzwungen wurde. Wo man in Stadt und Land solche billige Wohnungen errichten lassen will, wird man ein neu erschienenes Buch beachten müssen: Max Beeg, „Kleinwohnungen“. Praktische Anleitung und Musterbeispiele für den Bau billiger Ein- und Mehrfamilienhäuser für Arbeiter, Kleinhandwerker, Beamte, Bauvereine und Genossenschaften. Mit einer Anweisung zur Gründung gemeinnütziger Bauvereine in Stadt und Land bearbeitet von Landesbauinspektor Grehschel in Darmstadt. 96 Seiten mit 60 Bildertafeln. Preis gebd. M. 4.40, Porto 20 Pfg. Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden 35.



Berlin-Lippe.
(Oberlahn-Kreis).

Simon Schen, Utzig., Vilmar, verwandt.

Anzüge nach Mass

aus mitgebrachten Stoffen werden elegant angefertigt, sowie

Umarbeiten von Militärmänteln
in elegante

Ulster, Paletot, Sportpaletot u. schicke
Damenmäntel, Militärblusen u. Röcke
zu Zivilröcken

garantiert tadellose schicke Passform.

Wenden, Aendern und Aufbügeln von Kleidungsstücken aller Art.

Auf Wunsch liefere ich Futter und sonstige Zutaten zu Tages-Preisen.

Heinrich Nickel, Schneiderm.,
= Weilmünster. =

Bekanntmachung.

Notgeld des Bezirksverbandes.

Die als Kriegsnotgeld in den Verkehr gebrachten
Geldscheine des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks
Wiesbaden über 5, 10, 20, und 50 Mark, die nach dem
Aufdruck spätestens am 1. Februar 1919 zur Eingiebung
und Einlösung unter Bekanntmachung des Verfalltermins
aufgerufen werden sollten, behalten mit Rücksicht auf die
z. Zt. bestehenden Verhältnisse bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

Einlösungs- und Verfalltermine werden später be-
kanntgegeben werden.

Wiesbaden, den 24. Januar 1919.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Am Donnerstag, den 30. Januar, abends 8

Uhr findet im Saale des Deutschen Hauses zu Weilmünster eine
**Versammlung von Mitgliedern
und Freunden der Partei**

statt, zu der hiermit ebenso herzlich wie dringend einge-
laden wird.

Tagesordnung:

1. Ergebnis der Wahlen.
2. Satzungen.
3. Ergänzung des Vorstandes.
4. Arbeitsplan.

Die deutsche Volkspartei.

O. r. b.

Braunfels.

Abzugeben:

Herrn-Gehpelt (innen Silber, außen schwarz. Tuch m.
Dienstragen), Winter- und Sommer-Unter, schwarz. Som-
mer-Überzieher, Strassen-, Sport- und weisseleinen Anzüge;

alles la Friedensware.

1a Persiener-Stragen und Manschetten.
Faltenhemden, Sporthemden, Nachthemden, Pyjamas, Ta-
schentücher, Stragen, Manschetten, wollene, baumwoll. Hemden;

alles neu oder wenig getragen.

Sommer- und Winterjocken, Sportstrümpfe, weisswollene
Sweater, Handschuhe, Schläpfe, Hüte, Panamahüte, Cylinder,
Schuhe.

Antike Zinn- und Silberfachen; Luxus- und Schmuckfachen
in Gold, Silber, Kristall, Schildpatt, Leder.
Sportgegenstände (Tennis, Ski), Fernglas, echter Gilette-
apparat, Delgenalbe (holländ. Landschaft)

Verkauf Sonn- und wochentagsl. 9³⁰—12³⁰, 1³⁰—6 Uhr im

Fremdenheim Krüsemann.

Schmiedegeschäft

mit Haus in der Nähe Weilmünsters gesucht.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

Heimarbeit

Wer puzt Mohrrüben?

Gewerkschaft Honigborn.

Unserem Kameraden

Friedrich Schäfer

zu seinem 23. Geburtstag die
herzlichsten Glückwünsche.

Sein ehemaliger Kriegsteilnehmer Freisenfeld.

Grabstüd

zu pachten evtl. zu kaufen ge-
sucht. Off. unter K. 375 an
die Exped.

Zweitmädchen

gesucht. Hermann Haug,
Hindenburgstraße.

Ein Junge

kann in die Lehre treten bei
Otto Feldhausen, Schneiderm.,
Schwanengasse.

Fräulein,

welches die einfache Buchfüh-
rung und Maschinenschreiben
erlernt hat, sucht Aufangsstelle
auf Büro.

Gefl. Offerten unter F. 833
an die Geschäftsstelle.

Arbeitsbücher

vorhanden bei A. Gramer.

Bekanntmachung,

betreffs Einlösung der Gutscheine der
Chemischen Fabrik Griesheim-Electron
in Frankfurt a. M.

Die von uns ausgegebenen Gutscheine über 5, 10
und 20 Mark werden von heute ab bis 15. Februar d. J.
bei dem Vorschau-Berein Limburg, e. G. m. b. H., in Lim-
burg an der Lahn eingelöst.

Die Gutscheine verlieren mit Ablauf dieser Einlösungs-
frist ihre Gültigkeit.

Frankfurt a. M., den 29. Januar 1919.

Chemische Fabrik Griesheim-Electron.

Bekanntmachungen der Stadt Weilmünster.

Kartoffellandsgabe.

Morgen, Freitag, den 31. d. Mts., nachmittags
von 2—6 Uhr werden von den zugeteilten Kartoffeln aus
dem städtischen Keller der Volksschule und zwar an So-
mitten mit den Kartoffelbezugscheinen Nr. (nicht Brot-
karten-Nr.) 2, 4, 11, 12, 15, 17, 18, 19, 20, 22, 24, 27,
28, 29, 30, 34, 35, 40, 45, 51, 53, 54, 55, 58, 59, 62,
69, 70, 71, 72, 74 und 166 ausgegeben.

Säcke sind mitzubringen. An Kinder werden Kar-
toffeln nicht verabreicht.

Weilmünster, den 30. Januar 1919.

Der Magistrat.

Ablagern von Schutt.

Nachdem das durch Hochwasser gerissene Loch in der
Bleiche-Heinallée wieder angefüllt ist, darf von heute ab
weiterer Schutt daselbst nicht mehr abgelagert werden, da
sonst bei Hochwasser die Strömung gehemmt wird und
Schäden an den Nachbargrundstücken entstehen.

Zu widerhandelnde werden bestraft und müssen den
angefahrenen Schutt wieder beseitigen.

Weilmünster, den 29. Januar 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Apollo-Theater.

Weilmünster. (Vielspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Heute und folgende Tage abends 8 Uhr:

Allen Richtern in:

„Der Fluch des Spiels.“

Schauspiel in 4 Akten von W. Boiff.

„Er muß sie haben.“

Kunstspiel in 3 Akten.

Die Direktion.

Holzversteigerung.

Montag, den 3. Februar d. J., vormittags
10 Uhr kommt im hiesigen Gemeindevorstand 7 „Hain-
büch“ nachstehendes Holz zur Versteigerung:

- 6 Rmtr. Eichen-Scheit,
- 1 „ Eichen-Knüttel,
- 437 „ Buchen-Scheit,
- 91 „ Buchen-Knüttel,
- 2930 Stüd Buchen-Wellen.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung
zwei Stunden später bei Gastwirt Ven der statt.

Niedershausen, den 28. Januar 1919.

Georg, Bürgermeister.

Feste Bestellungen auf

Prima Blätter

Rotklee

seidefrei, lieferbar bald, nimmt
entgegen.

Ernst Jung, Weilmünster.

Gartensamereien

eingetroffen.

Ernst Jung, Weilmünster.

Warder

Fische

zitiis

Ranin

Gasen

Felle

kauft Adolf Lehmann,
Rüschner, Marktplatz.

Prima Nassauischer

Rotklee

garant. seidefrei, 95 % keim-
fähig, zu haben bei

W. Schmidt,

Landesprodukte, Hestholzhaus.

Kellnerlehrling

zu baldigem Eintritt oder zu
Offern gesucht.

Hotel zur Alten Post.

Limburg a. L.

Monatsmädchen

gesucht.

J. G. J. Hef,

Hindenburgstraße.

Ein schöner sprunghafter,
17 Monate alter

Simmentaler

Zuchtbulle

zu verkaufen.

Chr. Datum 5., Weyer.

Möblierte

3 Zimmerwohnung

ev. mit Küche für den 15.

April zu mieten gesucht.

Offerten unter C. O. an

die Expedition.

Lehrling

kann sofort oder später ein-
treten.

W. H. Boths, Wagenbauer

Weilmünster.

Ein braver

Junge

kann in die Lehre treten bei
Heinrich Nickel, Schneidermstr.

Weilmünster.

An Reichenborn u. Rückershausen.

Schon 14 Tage sind wir von dir getrennt, wo wir
5 Wochen lang die Gastfreundschaft der Bürger genossen
haben. Die stets gut gedeckten Tische, die gemütlichen
Blauderstunden in den Quartieren und die schön verlebten
Abende im Tanzsaal machten uns Reichenborn und
Rückershausen zur 2. Heimat. Jeden der ehemaligen 56er
zieht es wieder zurück zu den immer freundlichen Bürgern
und lieben Gastgebern. Viele von uns sind inzwischen
schon wieder einmal dort gewesen, um den Quartiergebern
nochmals zu danken, oder aber auch, um das angeknüpfte
Liebesband noch mehr zu festigen.

Wir hoffen, daß die angeknüpften Liebesbände recht
aufrichtig sind und viele einer recht glücklichen Zukunft
entgegenführen. Nun, ihr Bürger von Reichenborn und
Rückershausen, bitten wir euch, auf diesem Wege noch-
mals unsern herzlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.
Wir versichern allen ein gutes Andenken zu bewahren.

Hierbeikommando Reichenborn und Rückershausen,

eben als 2. Abt. R. Feld-Regt. 56.

Da immer noch nicht alle Stücke der 8. und der vor-
hergehenden

Kriegsanleihen

abgeholt sind, erinnern wir nochmals an sofortige Abholung.

Weilmünster, den 27. Januar 1918.

Kreisparasse.



An Obershausen.

Allen Einwohnern von Obershausen, insbeson-
dere der Familie Klog sagen wir für die liebevolle, gast-
freundliche Aufnahme nochmals unsern
herzlichsten Dank.

Obershausen, von dem wir oft Abschied nahmen,
wird mit seinen tüchtigen Hausfrauen, deren Küche stets
das Beste leistete, und mit seinen netten kleinen Mädchen
uns allen in angestimmter Erinnerung bleiben.

Der Joseph und der Alois.

Suche zu sofort wegen Verheiratung des jetzigen
ein fleißiges, reines, evangelisches

Küchenmädchen

bei hohem Lohn bevorzugt wird, wer schon ähnliche Stelle
tane hatte. Interessende kann kochen lernen.

Frei: an von Dungen, Degen.

Schloß Degen bei Limburg, Lahn.